

Vaterunser

Teil 2: Die Anrede

Gleich das erste Wort hat es in sich: **Vater**. Schon darüber könnte man unzählige Videos machen oder Vorträge halten. Denn das Vater-Bild hat sich seit der Zeit Jesu in vielerlei Hinsicht verändert. Nicht immer nur zum Guten und nicht jeder durfte einen liebevollen, fürsorglichen, verständigen Vater an seiner Seite erleben.

Eigentlich ist das Wort Vater für unseren deutschen Geschmack zu streng. Das biblische Wort **Abba** müssten wir viel mehr mit dem zärtlicheren, liebevollen **Papa** übersetzen.

Gott ist also Papa. Im Wort Papa schwingen viele Bilder mit: Der Papa ist eben nicht der gestrenge Herr Vater, die distanzierte Respektperson, sondern der zärtliche Beschützer an meiner Seite, der, dem ich vertrauensvoll entgegen laufe, der mich an der Hand nimmt und lehrt, eigene Schritte zu gehen, der mich aber auch an der Hand nimmt, wenn es dunkel oder unheimlich, ja, sogar gefährlich mit. Das Wort Papa bedeutet Schutz, Geborgenheit, Sicherheit, Liebe, Geduld und Güte. Der Papa ist der erste Freund des Kindes.

Dass Jesus uns Gott als Papa vorstellt, hat die damaligen Gottesbilder so ziemlich auf den Kopf gestellt. Das Judentum kennt einen liebenden, einen eifersüchtigen, enttäuschten und überhaupt emotional vielfältigen Gott. Aber Gott ist immer noch Gott, der im Himmel thront. Er hat sich Moses im Brennenden Dornbusch als Jahwe offenbart, was ja übersetzt

heißt: **Ich Bin Da**, also als ein Gott, der uns nahe ist. Dennoch bleibt die Distanz, die so weit geht, dass kein frommer Jude diesen Gottesnamen aussprechen würde.

An Weihnachten hat sich das grundlegend geändert: Seitdem ist dieser Jahwe wortwörtlich der Ich-bin-da. Er ist wirklich da, in Fleisch und Blut mitten in der Welt. Die Menschwerdung Christi hat uns Gott nahe gebracht.

Im Grunde genommen, fasst das Wort **Vater** den ganzen christlichen Glauben in einem Wort zusammen. Oder genauer gesagt: Daraus, dass Jesus Gott seinen Vater nennt daraus kann man fast den ganzen christlichen Glauben ableiten. Alle Bitten, die das Vaterunser enthält, gehen geradezu von selbst aus dem biblischen Vater-Bild hervor:

Natürlich wollen wir, dass ein liebevoller Vater über uns wacht und vertrauen wir uns seiner Führung an – also bitten wir: ***Dein Reich komme, dein Wille geschehe.*** Und dieses Vertrauen in seine Führung und seinen guten Willen soll eben nicht nur für Teilbereiche meines Lebens gelten, sondern mein ganzes Leben umspannen und umfassen – so wie sich eben der Himmel immer und überall über mich spannt. Daher eben **Vater unser im Himmel**. Gott soll immer und überall unser himmlischer Vater sein.

Und natürlich wird ein liebevoller Vater auch dafür sorgen, dass wir alles haben, was wir für das tägliche Leben brauchen und so brauchen wir eigentlich gar nicht zu bitten: ***Unser tägliches Brot gib uns heute.***

Und wir müssen auch gar nicht um Vergebung bitten, denn ein wirklicher Vater wird selbstverständlich aus tiefer Liebe heraus Wege der Versöhnung suchen.

All das leitet sich aus dem Wort *Vater* ganz natürlich ab. Und so wäre die kürzeste Version dieses Gebetes ein schlichtes:

Vater Unser
Amen

Zeige uns den Vater sagen die Jünger in Joh 14,8 und auch wir sagen das immer wieder im Gebet, auch wir wollen Gott sehen: Die Antwort Jesu ist kein theologischer Satz, ist kein Bild, sondern der Sohn selber: ***Wer mich sieht, sieht den Vater***, hat Jesus gesagt. An ihm sehen wir, wie der Vater ist.

Wir wissen von Gott Vater eben erst durch den Sohn: Er offenbarte uns Gott als den liebenden und treuen Vater und Christus zeigte uns, dass diese Liebe des Vaters selbst durch den Tod hindurch Bestand hatte. So steckt in diesem einen Wort Vater fast alles drin: Weihnachten und Ostern.

Und es zeigt uns noch etwas: Indem sich Jesus als der Sohn Gottes offenbarte, so sind auch wir Christen durch die Taufe Söhne und Töchter, Kinder Gottes. Auch wir dürfen Gott Vater nennen, ihm so vertrauen, wie Jesus es getan hat, uns ganz seiner zärtlichen, väterlichen Liebe anvertrauen. Und auch wir dürfen gewiss sein, dass diese Liebe niemals verloren geht: Sie und ich sind und bleiben für immer Kinder Gottes.

Bleibt noch die Frage: Ist Gott auch **Mutter**? In den umliegenden Kulturen waren Muttergottheiten bzw. Göttinnen weit verbreitet. Damit war aber oft auch eine Form des Pantheismus verbunden: Aus der Muttergottheit ging die Schöpfung hervor und alles Leben war Teil dieser Muttergottheit. Demgegenüber hat das Judentum das Bild des Vaters betont, um die Souveränität seines Schöpfungsaktes auszudrücken: Der Mensch ist ein Geschöpf Gottes und er lebt in der Schöpfung, aber weder der Mensch noch die Schöpfung ein Teil Gottes.

Dennoch dürfen wir nicht vergessen: Auch der Titel Vater sagt nichts über das Geschlecht Gottes aus, denn natürlich ist Gott weder männlich noch weiblich.

Aber er hat männliche und weibliche Anteile in sich - soweit man das heutzutage überhaupt noch so sagen darf. Auch wenn Gott nirgends in der Bibel als **Mutter** angedeutet wird, so ist er doch **mütterlich**. *„Kann denn eine Frau ihr Kind vergessen, eine Mutter ihren Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: Ich vergesse dich nicht!“*, heißt es in Jes 49,15.

Besonders deutlich wird diese mütterliche Liebe Gottes in dem Begriff der **„Barmherzigkeit Gottes“** – in der Sprache der Bibel wird für diesen Begriff ein hebräisches Wort verwendet, das eigentlich **Mutterschoß** bedeutet.

Die Bibel verwendet oft Körperteile als Bild, um uns Gott nahe zu bringen, so wie wir heute auch noch die Worte **Herz** oder **Hirn** für menschliche Eigenschaften verwenden. Der Mutterschoß ist die konkreteste Aussage über die Verbindung, die Verwobenheit und

gleichzeitige Eigenständigkeit zweier Existenzen und auch die Zuwendung, die ein Geschöpf erfährt: So wie der Mensch im Mutterschoß geliebt und geborgen ist, so sind wir in Gottes Barmherzigkeit geborgen.

Zum Schluss noch eine kurze Bemerkung zum Wort „**unser**“: es verweist uns auf die Schwestern und Brüder, mit denen wir im Glauben aufs Tiefste verbunden sind. Wir haben denselben Vater, wir sind durch ihn wahre Schwestern und wahre Brüder. Dieses kleine Wort **unser** macht uns über alle räumlichen und auch zeitlichen Grenzen hinweg zu einer großen Familie.

Und so können Sie vielleicht heute das Vater Unser in der kürzesten Variante beten:

Vater unser
Amen.

Bleiben Sie gesund und seien Sie + gesegnet!